

Chinesischlernen in Taiwan*

Von der großen Mehrheit der Bevölkerung Taiwans wird Taiwanesisch gesprochen, ein südchinesischer, genauer: der südfukienesische Dialekt, der sich von dem als chinesische Hochsprache geltenden Peking-Dialekt (Mandarin) beträchtlich unterscheidet; von Mandarin-Sprechern kann Taiwanesisch nicht verstanden werden. Als offizielle Amts- und Unterrichtssprache ist in Taiwan jedoch das Hochchinesische eingeführt; und die - zum Teil gegen den Widerstand der Bevölkerung erzwungene - Mandarinisierung hat sich vor allem in städtischen Gebieten und bei der Jugend erfolgreich durchgesetzt: Taipei z.B. kann als 'Madarin sprechende Stadt' gelten.

Allerdings weichen viele Taiwanesen in ihrer Aussprache von der Hochlautung des Peking-Dialekts ab; besondere Schwierigkeiten bereiten die Zischlaute. Sucht man also, was in Taipei möglich und üblich ist, einen Privatlehrer oder einen Gesprächspartner, dem man als Ausgleich zu seinen Chinesisch-Stunden Deutsch beibringt, so sollte diese bei einheimischen Taiwanesen auftretende Defizient bzw. Differenz berücksichtigt werden. Dasselbe gilt auch für chinesische Gastfamilien, in denen man für ein paar Monate oder gar für ein Jahr wohnen möchte - übrigens eine wirklich erfolgreiche Methode, Chinesisch zu lernen. Legt man auf eine korrekte Aussprache wert, dann ist darauf zu achten, daß man möglichst zu einer aus Nordchina, am besten aus Peking zugewanderten Familie zieht. Sucht man hingegen Kontakt zum sozialen und kultischen Leben der taiwanesischen Bevölkerung, dann ist sicher eine im Land verwurzelte einheimische Familie vorzuziehen. Gastfamilien können durch Vermittlung der Sprachschulen, über Zeitungsannoncen, am besten mit Hilfe von persönlichen Beziehungen gefunden werden.

Nachdem das Zweiginstitut der Fu Jen Universität in Hsinchu im Sommer 1981 wegen Unrentabilität seine Pforten schloß, besteht außerhalb Taipeis keine günstige Möglichkeit mehr, auf organisierte Weise in einer Schule Chinesisch zu

* Redaktionelle Vorbemerkung: Die Beiträge zu diesem Thema gingen unabhängig voneinander bei uns ein. Dr. R. Wandel war drei Jahre DAAD-Lektor an der Fu Jen University, Taipei; Karen Girnus studierte in Hsinchu und Taipei Chinesisch.

lernen. In Taipei selbst sind hauptsächlich drei Institute zu empfehlen: Im Mandarin Center der National Taiwan Normal University, der Lehrerhochschule (No.162, Sec.1, Hopping East Road, Taipei), werden etwa 800 Studenten und Studentinnen - zwischen 18 und 80 - gewöhnlich in Gruppen mit drei bis fünf Teilnehmern unterrichtet. Bei zehn Wochenstunden kostet ein Kurs im Monat mindestens 2.600 NT\$ (= New Taiwan Dollars), was bei einer durchschnittlichen Um-tauschrate von 1:17 etwas mehr als 150 DM beträgt. Einzelunterricht ist doppelt so teuer und kann wegen zu starker Nachfrage auch nicht immer angeboten werden.

Nicht weit von der Lehrerhochschule entfernt - auch im südlichen Stadtgebiet - liegt das Sprachinstitut der Mandarin Daily News, einer Tageszeitung (Mandarin Center, Mandarin Daily News, Fu-Chou Street, No.11, Taipei). Für die 400 Kursteilnehmer kostet der Einzelunterricht 145 NT\$ pro Stunde. Im Gruppenunterricht verringert sich der Betrag bei zwei Personen auf 90, bei drei bis vier Personen auf 70 NT\$.

Von deutscher Seite aus stark frequentiert wird das unter deutscher Verwaltung stehende Mandarin Center der Fu Jen Universität (Fu Jen University, Hsinchuang 242, Taipei). Etwa 100 Studenten lernen hier gewöhnlich im Einzelunterricht Chinesisch; auf besonderen Wunsch können auch kleine Gruppen gebildet werden. Eine Stunde Einzelunterricht wird mit 140 NT\$ veranschlagt. Für Chinesisch-Lerner mit Englisch-Schwächen sei darauf hingewiesen, daß es hier auch Chinesisch-Lehrerinnen mit Deutsch-Kenntnissen gibt. Das Institut liegt etwas außerhalb im Westen von Taipei auf dem Campus der Fu Jen Universität; mit öffentlichen Verkehrsmitteln (Bus) dauert die Fahrt vom Zentrum Taipeis je nach Verkehrslage zwischen 15 und 40 Minuten. Wohnt man also in Taipei, so ist die geographische Lage dieses Instituts gegenüber den beiden anderen Sprachschulen etwas ungünstiger. Allerdings vermittelt das Fu Jen Mandarin Center auf dem Campus eine beschränkte Anzahl von Zimmern in Wohnheimen; während der Semesterferien im Juli und August erhöht sich die Zahl der freien Zimmer erheblich, so daß es während dieser beiden Monate keine Unterbringungs-schwierigkeiten geben sollte. Die anderen Sprachinstitute bieten keine Unterkunftsvermittlung. Von seiner Lage her ist für Teilnehmer an Kursen der beiden anderen genannten Schulen als relativ billige, saubere und adäquate Wohn-möglichkeit das International House (No.18, Sec.3, Hsin Yi Road, Taipei) zu empfehlen.

Neben diesen drei Sprachschulen ist auch das Taipei Language Institute (TLI) bekannt - vor allem wegen seiner täglichen Werbung in der in Taipei erscheinenden englischsprachigen Tageszeitung 'China Post'. Wegen der relativ hohen Kursgebühren und der zuweilen ineffektiven Organisation ist diese Institution nicht unbedingt zu empfehlen. Für Chinesisch-Enthusiasten, die sich in Tien Mu, einem etwas kühleren und deshalb von Ausländern bevorzugten nördlichen Stadtteil von Taipei niederlassen, sei auf das kleine, fast familiär wirkende China Language Institute (No.15, Lane 186, Sec.6, Chung Shan North Road, Tien Mu, Taipei) hingewiesen. An der Soochow-Universität wird ein in englischer Sprache gehaltener und zum M.A. führender Kurs 'Einführung in die chinesische Kultur' angeboten (Chinese Studies für Foreign Students, Soochow University, Shilin, Taipei). Innerhalb dieses Programms kann man auch an chinesischem Sprachunterricht teilnehmen.

Alle Schulen benutzen - häufig selbst entwickelte und zusammengestellte - eigenes Lehrmaterial, das dann oft nur an diesem betreffenden Institut erhältlich ist. Die Einstufung neuer Teilnehmer erfolgt in der Regel nach einem Test. Kursbeginn ist jeweils nur am Anfang eines Monats; die Einschreibungen müssen etwa bis zum 20. des Vormonats, im Mandarin Center der Normal University bis zu zwei Monate vorher erfolgt sein. Für die Verlängerung des Visums wird eine Mindeststundenzahl von 10 Wochenstunden verlangt. Für Bafög-Empfänger kommt als Lehrinstitut nur die Sprachschule der Normal University in Frage; nur sie wird von 'Bafög' anerkannt.

Der Einstieg ins Chinesische, also die Einführung in die Struktur der Schriftzeichen und in die Grundlagen von Phonetik, Morphologie, Syntax und Semantik sollte nicht erst in Taiwan, sondern schon vorher in der Bundesrepublik erfolgen. Mit Anfängern tun sich chinesische Lehrer schwer; die Fragestellungen europäischer oder amerikanischer Studenten sind ihnen nicht vertraut. So läßt der Anfängerunterricht an Systematik, Effektivität und Durchschaubarkeit manches zu wünschen übrig.

Mit Ausnahme der politischen Idiomatik und einiger Veränderungen im sprachlichen Ausdruck von Personenbeziehungen (z.B. bei Anredeformen) ist das in Taiwan gelernte Mandarin mit dem in China gesprochenen nahezu identisch. Man vermag, was Lautung und Struktur betrifft, nicht zu unterscheiden, wo die Sprache gelernt wurde. Doch gibt es zwischen China und Taiwan beim Chinesischlernen zwei fundamentale Unterschiede:

Die in China durchgeführte Vereinfachung vieler Schriftzeichen, die Einführung der sogenannten Kurzzeichen, wurde in Taiwan nicht nachvollzogen, sondern gilt in den Augen der Kuomintang-Regierung als Zerstörung des chinesischen Kulturerbes. Kurzzeichen sind in Taiwan verboten. Für den Chinesisch-Lerner bedeutet dies, daß er, um Lesen und Schreiben zu lernen, mehr Zeit benötigt, daß er zwar einen besseren Zugang zum klassischen Chinesisch findet, mit Texten aus der Volksrepublik jedoch anfangs Schwierigkeiten haben wird; die vereinfachten Charaktere müssen nachgelernt werden. Allerdings ist der Weg von Langzeichen zu Kurzzeichen wesentlich einfacher als das umgekehrte Procedere. Es ist nicht möglich, mit Lehrbüchern, die Kurzzeichen verwenden, in Taiwan zu arbeiten; und solches Lehrmaterial nehme man tunlichst nicht mit nach Taiwan: Es wird bei der Zollkontrolle konfisziert.

Auch die Festlegung auf die Pin-Yin-Umschrift - und die damit verbundene Überwindung des Romanisierungs-Wirrwarrs - wurde von der Regierung in Taipei heftig kritisiert und zurückgewiesen. Im Mandarin-Unterricht wird gewöhnlich die sogenannte Yale-Umschrift zugrunde gelegt. Für den in der Pin-Yin-Umschrift geschulten deutschen Chinesisch-Lerner heißt es also, umzulernen und den Kampf mit verschiedenen Romanisierungssystemen aufzunehmen. Manche Lehrwerke in Taiwan basieren auch auf dem Bopomofo, einer in China entwickelten phonetischen Umschrift, mit deren Hilfe heute noch die Kinder in Taiwan in das Lesen eingeführt werden. Der Vorteil bei der Anwendung der Bopomofo-Schrift liegt darin, daß man schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit Kinderbücher oder Kinderseiten der Zeitungen lesen kann; dort erscheinen nämlich kleingedruckt neben den Charakteren die Bopomofo-Aussprachezeichen.

Insgesamt bietet Taiwan für das Chinesischlernen eine äußerst motivierende Umgebung und Atmosphäre. Man findet leicht Kontakt zur Bevölkerung, kann sich - außer in den Berggebieten - frei auf der Insel bewegen. Der fortgeschrittene Lerner hat drei Fernsehprogramme zur Auswahl; chinesische Filme in Kinos sind fast immer mit englischen Untertiteln versehen. Landschaft, Tempel, Märkte, Eßbuden bieten eine exotisch-abwechslungsreiche Einführung in Alltag und Tradition des chinesischen Lebens.

Dr. Reinhold Wandel, Berlin

Für die meisten China-Interessenten stellt sich vor einer geplanten Reise die Frage, ob als Ziel die Volksrepublik oder Taiwan vorzuziehen ist. Da in letzter Zeit Meldungen den Eindruck verstärken, daß Kontakte zwischen Chinesen und Ausländern in der VR von offizieller Seite erschwert werden, wird sich vielleicht mancher gerade jetzt für Taiwan interessieren. Außerdem gibt es nach einer Reise oder einem Studium in Taiwan keine Probleme mehr, mit dem ROC-Stempel im Reisepaß über Hongkong (auch Macao) in die VR einzureisen. Dasselbe gilt auch umgekehrt, für eine Reise aus der VR nach Taiwan braucht man keinen zweiten Reisepaß mehr.

Neben Palastmuseum, Tarokkoschlucht, Orchideen-Insel u.a. bietet Taiwan für ausländische Studenten eine wesentliche Erleichterung bei der Auseinandersetzung und Anpassung an diese Kultur: die freie Wohnungswahl.

Aber man sollte sich Zeit lassen und sich vom Hotel aus erst alle Wohnmöglichkeiten ansehen. Es ist nicht jedermanns Sache, in einer chinesischen Familie zu leben, obwohl man auf diese Art am leichtesten einen Eindruck von der Macht der Familienstrukturen bekommt, aber auch sieht, mit wieviel Verantwortungsgefühl und gegenseitiger Rücksichtnahme man z.T. auf kleinster Wohnfläche zusammen leben kann. Es gibt auch Wohngemeinschaften, nur wenn man mit Ausländern zusammenwohnen will, geht man das Risiko ein, sich eher auf Englisch, Deutsch, Französisch u.a. zu unterhalten und weniger Chinesisch zu lernen. Ausnahmen bestätigen die Regel.

Die Wohnungsmieten variieren - Taipei ist teurer als andere Städte - von monatlich 50,- DM pro Zimmer bis über 300,- DM für eine 50 m² Wohnung im Randgebiet und 600,- DM für ein möbliertes Appartement im Zentrum Taipeis. Wohnungen findet man über Makler, Zeitungsinserate, Anschläge in den verschiedenen Stadtteilen und über Freunde, oder man wohnt im Studentenwohnheim.

Mir hat sehr geholfen, daß ich nicht zuerst in der Zwei-Milionen-Stadt Taipei gelebt habe, sondern in der 250.000 Einwohner zählenden Stadt Hsinchu, in der es bis zum Sommer 1981 noch ein Sprachinstitut gab. Auch heute leben dort (in japanischen Häusern an der Tung Shan Chie) noch 10-15 Ausländer, die bei ehemaligen Lehrern des Sprachinstituts Unterricht nehmen.

Jeder Einreisende nach Taiwan benötigt ein Visum, das man am Flughafen in Taiwan gegen Vorlage eines Empfehlungs-

briefes der Fernost-Information (Hamburg, Mittelweg 149, Tel. 44 77 88) und eine Gebühr von 10 US\$ erhält. Das Visum kann man sich auch in Hongkong (Takshing Building, 1st Floor, Des Voeux Road) besorgen. Es gibt zwei Arten von Visa.

Visum A ist ein 1-Monats-Touristen-Visum, das nur einmal um wiederum einen Monat verlängert werden kann. Nach Ablauf der zwei Monate muß man Taiwan verlassen. Für jeden Studenten wäre es deshalb günstiger, sich vorher ein Schreiben eines der Sprachinstitute oder der Universitäten schicken zu lassen, welche den zukünftigen Besuch des jeweiligen Instituts bestätigen, jedoch nicht zu einem Besuch verpflichten. Mit dieser Bescheinigung und dem Empfehlungsbrief bekommt man das Touristen-Visum B. Es ist zwei Monate gültig, und als "full time student" (10 Wochenstunden) kann man es zweimal auf insgesamt sechs Monate verlängern lassen.

Chinesisch lernen kann man an verschiedenen Sprachinstituten und auch an Universitäten. (Zu den drei bekanntesten, Sprachinstitut der Mandarin Daily News, Mandarin Center der Normal University und der Fu Jen University, vgl. vorangehenden Beitrag - die Redaktion). Institute gibt es in Kaohsiung, Taichung und in Taipei.

Da aber die Ansprüche und Bedürfnisse jedes Studenten unterschiedlich sind, sollte man sich auch hier Zeit lassen, erst die verschiedenen Schulen besuchen und dort die Ausländer nach ihren Erfahrungen fragen. Falls man Bafög-Empfänger ist, sollte man wissen, daß das Mandarin Center und das Language Center der Fu Jen University vom Bafög-Amt anerkannt sind. Außerdem wird wie für DAAD-Stipendiaten Hin- und Rückflug bezahlt.

Der mir bekannte günstigste Hin- und Rückflug kostet 1.900,- DM. Es ist ein Frachtflug der Cargolux, Luxemburg - Taipei - Luxemburg, der guten Service bietet, aber nie pünktlich ist (Cargolux Airlines International, Luxemburg Airport, Tel. 436021-358).

Wenn man in Taiwan "jobben" möchte oder muß, ist der Sprachunterricht eine gute Möglichkeit (pro Stunde bekommt man 250-300 NT\$). Da in jüngster Zeit jedoch ein Nachfragerückgang zu beobachten ist, sollte man sich vor einem Aufenthalt in Taiwan nicht völlig auf eine solche Verdienstmöglichkeit verlassen. Im Deutschen Kulturzentrum (33 Chung-Hsiao West Road Section 1, Taipei, Tel. 331-3741) wird auch Deutsch unterrichtet. Es lohnt sich, dort einmal

vorbeizugehen, nicht nur wegen der Zeitungen und Filme, die gezeigt werden.

Karen Girnus, Hamburg

Institutsporträt:

Das "International Centre of Ethnic Studies",

Colombo, Sri Lanka

Das Centre wurde gegründet von dem Historiker Prof. Dr. Kingsley M. De Silva und dem Rechtsanwalt N. Tiruchelvam, die beide maßgeblich in der Kommission mitgearbeitet haben, die die neue Verfassung Sri Lankas konzipiert hat. Im Rahmen dieser Verfassung erhalten die einzelnen Verwaltungsbezirke mehr Autonomie (Regional Development Councils), auf diese Weise hofft man, den Forderungen der Tamil-Bevölkerung Nord-Sri Lankas gerecht zu werden.

De Silva steht dem Präsidenten Jayawardene nahe und vertrat als Singhalese in der Kommission weitgehend den Standpunkt der Bevölkerungsmehrheit, während Tiruchelvam als Tamile die Interessen der Minderheit vertrat. Ihr Zusammenwirken im "Centre" ist an sich schon ein Beispiel für die Zielsetzung dieser neuen Institution, die versuchen will, ethnische Konflikte nicht nur zu untersuchen, sondern Problemlösungen zu erarbeiten. Im Unterschied zu einer bereits in Sri Lanka bestehenden Institution, die sich der "Communal Harmony" widmet, will das Centre jedoch nicht von vornherein eine Parteinahme (advocacy) für bestimmte Problemlösungen betreiben und sich auch nicht auf die Probleme Sri Lankas beschränken, sondern den internationalen Vergleich betonen. Dabei werden Probleme, die durch das Vorhandensein verschiedener ethnischer Bevölkerungsgruppen in einem Staat gegeben sind, ebenso beachtet werden, wie solche, die durch Wanderungsbewegungen (Gastarbeiter, Flüchtlinge) entstehen.

Die Gründung des "Centre" erfolgte, nachdem zuvor zwei internationale Konferenzen zu dieser Thematik in Kenia und Sri Lanka stattgefunden hatten, die von der Ford Foundation unterstützt worden waren und bei den Teilnehmern soviel Resonanz fanden, daß man eine Koordinierungsstelle wünschte, die Forschung und Erfahrungsaustausch auf die-